

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

26 (29.6.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einwendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Gebrüderstr. 6.

Nr. 26

Karlsruhe, Sonntag, den 29. Juni 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der XIX. Artikel: Von Ursach der Sünden.

Von Ursache der Sünden wird bei uns also gelehrt, daß, wie wohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat und erhält, so wirkt doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teufels Wille ist und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die Hand abgetan, sich von Gott zum argen gewandt hat, wie Christus spricht Joh. 8.: Der Teufel redet Lügen aus seinem Eignen.

Ach, ich bin ein Kind der Sünde;
ach, ich irre weit und breit;
was ich leider an mir finde,
ist nur Ungerechtigkeit.
Daß ich oft dein Wort verachtet,
oft nach Bösem hab getrachtet,
deinen Willen nicht getan,
klagt mich mein Gewissen an.

Joh. Rist.

Es ist noch Raum.

Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Luk. 14, 22.

Das Reich Gottes — ein Gastmahl. Kein anderes Gleichnis besagt so wie dieses, daß das Wesen des Gottesreiches Freude die Fülle und höchstes Genießen ist. Dazu ladet der durch die Zeiten schreitende Christus mit allerbarmender Geberde alle Menschen ein: kein Platz in seines Vaters Haus soll leer sein, und kein Mensch soll darben; überreich sollen sie werden an den hohen Gütern seines Hauses. Daß dieses Bild Wirklichkeit würde!

Warum wird es nicht Wirklichkeit? Warum sind so viele Plätze leer? Warum darben viele lieber, als daß sie sich an die vollgedeckte Tafel setzen? Sie sind doch alle eingeladen! Sie werden doch genötigt, einzutreten, auf daß das Haus voll werde!

Diese Frage muß uns Kopfzerbrechen und Herzklopfen machen. Wir müssen den Ursachen nachgehen, warum so viele, und zwar nicht nur einzelne, sondern Stände und Klassen abseits stehen. Wir müssen die seelische Einstellung unserer Zeitgenossen zu verstehen suchen. Ist es verwunderlich, wenn eine Seele, die in den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit gezwungenermaßen ganz mit irdischen Sorgen umstrickt ist, oder durch allerlei Ungerechtigkeiten verbittert ist, den einladenden Ruf überhört? Hörst du nicht, wie betörende Stimmen der Zeit die Menschen umgaukeln und sie einladen, ganz der Erde zu gehören und nichts von den himmlischen Dingen wissen zu wollen? Es ist doch auch möglich, daß Vieles an der Art derer, die sich als die Kinder des Hauses fühlen, die Draußenstehenden abstößt und fernhält. Wer will das leugnen? Es gibt auch heute noch Pharisäer; wo hätte je ein Pharisäer zugegeben, daß er es ist? Es ist nicht unberechtigt, wenn uns die Draußenstehenden zu-

rufen: Seid erst, was ihr sein wollt; und dann erst kommt und ladet uns ein! Zu Franziskus kam einmal ein Unbekannter und fragte ihn: Bist du der, den alle Welt den Heiligen nennt? Und als Franziskus die Frage bejahte, da sagte der Fremdling: Dann sei es auch und sei es ganz! Das ist die Stunde der Verantwortung für die Kirche: Sie soll sich Mühe geben, das zu sein, was sie zu sein berufen ist. Sie soll nicht bloß von Buße reden und Anderen Buße predigen, sondern selber zuerst Buße tun. Wenn sie abstößt, was ihrem eigensten Wesen zuwider ist, dann wird sie größere Anziehungskraft ausüben; dann werden viele, die sie heute vergebens nötigt, hereinzukommen, ganz von selber kommen.

Immer wieder erheben sich in der Kirche Stimmen, die da sagen: Wir wollen unseren Dienst beschränken auf die, welche in der Kirche ihre Seelenheimat gefunden haben; die anderen lassen wir ihre breiten Straßen wandeln. Das ist gegen den Sinn Jesu, der seine Boten ausschickt, alle einzuladen. Ist wirklich alles geschehen, was der Herr befohlen hat? Suchen wir wirklich allen alles zu sein, um je etliche zu gewinnen wie Paulus, der den Griechen ein Grieche, den Juden ein Jude, den Freien ein Freier, den Sklaven ein Mitgebundener war? Verstehen wir die Sprache, in die wir das ewige Evangelium einkleiden müssen, um den Kindern unserer Zeit verständlich zu werden und ihre Seelen für den Ruf Gottes aufzulockern? Wird alles das gefördert, was irgendwie versucht wird, um innerhalb der einzelnen Klassen mit ihren Klassenurteilen und Klassenvorurteilen durchzustößen, um sie zu bewegen, klassenweise aufzubrechen, wenn die Stunde kommt? Wir müssen alles tun, damit die Geladenen keine Entschuldigung haben und die ganze Schuld auf sie fällt, wenn sie die Einladung ablehnen.

Dabei muß eines gesagt werden, was leicht bei solcher Arbeit zurücktritt: Alle Arbeit, die auf besondere Klassen und Stände eingestellt ist, darf es nicht vergessen, daß das Reich Gottes nicht Sache von bestimmten Ständen ist. Die Geschichte der Kirche erzählt uns, daß sich die Kirche je und je auf einzelne Stände als ihre Träger stützte. Aber so sollte es nicht sein. Alle soll sie umfassen; darum muß sie darnach trachten, alle miteinander zu verbinden. Beim Gastmahl des Reiches Gottes gibt es keine Tischordnung nach Klassen und Ständen, sondern da sind wir nichts als Bürger des Reiches und Gottes Hausgenossen, die alle gleichermaßen teilhaben an den geistlichen Gütern.

Die Augsburgische Festtage.

Wer im vorigen Jahr die Vierhundertjahrfeier der Protestation im Schatten der Speyerer Protestationskirche miterlebt hat und jetzt zu Augsburg das Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses mitfeiern darf, der ist oft versucht, die beiden großen Feiern miteinander zu vergleichen.

Solche Säkularfeiern haben ihre festen Formen. Sie zerlegen sich von selbst in zwei Feiern, in eine Volksfeier, die natürlicherweise auf einen Sonntag fallen muß, und in eine mehr offizielle Feier, die, seitdem wir eine Zusammenfas-

fung des deutschen evangelischen Kirchentums der Heimat und des Auslandes im Deutschen evangelischen Kirchenbund besitzen, von den Organen des Kirchenbundes veranstaltet wird. So war es in Speyer, so ist es jetzt in Augsburg mit dem einzigen kleinen Unterschied, daß zu Speyer die beiden Festtage sich unmittelbar folgten, während zu Augsburg zwischen den Feiern zwei stillere, aber mit Tagungen ausgefüllte Tage liegen. Die offizielle Feier findet in Augsburg am Tage der Uebergabe des Augsburgischen Bekenntnisses, am 25. Juni, statt.

1. Die Augsburger Volksfeier.

Wohl in allen evangelischen Kirchen Deutschlands ist am letzten Sonntag im Gottesdienst des Augsburgischen Bekenntnisses gedacht worden. Die evangelischen Kreise Augsburgs aber wollten die Feier in ihren Mauern zu einer gewaltigen Volksfeier gestalten. Ganz Bayern und das benachbarte östliche Württemberg wurde mit einer starken Werbeorganisation erfaßt. Auch in das Ausland, überall dahin, wo die Confessio Augustana die Grundlage des Kirchentums bildet, wanderten die Einladungen. Und die Massen kamen. Ihr Zuzug entrollte die gleichen Bilder wie zu Speyer. Es sind sicherlich ebenso viel Festgäste am Sonntag zu Augsburg gewesen wie im Vorjahr zu Speyer. Auffallend war es, wie oft man auch fremdländische Laute hörte. Sicherlich kamen viele Amerikaner hierher, die wohl von hier auch nach Oberammergau zum Passionspiel fahren.

Auch die Volksfeiern haben feste Formen angenommen.

Zu einem Säkularfeste gehört ein Festspiel. Seminar-Direktor Schieder von Nürnberg, der auch eine wirklich volkstümliche, darum packende Festschrift „Für Glauben und Freiheit“ geschrieben hat, ist der Verfasser des Festspieles „Das Bekenntnis von Augsburg“. Ein Festspiel hat nicht die strengen Formen eines Dramas; es will die Ereignisse in seinem Ablauf vergegenwärtigen und die geschichtlichen Persönlichkeiten darstellen, als ob sie heute lebten und handelten. Es gibt keine eindrücklichere Unterweisung in der Geschichte, als ein gut geschriebenes und gut aufgeführtes Festspiel. Die Erstaufführung des Augsburger Festspieles, die am Samstag im Ludwigsbau erfolgte, bildete den Auftakt zu den Augsburger Festtagen. Anekdoten vom Augsburger Reichstag sind aneinandergereiht, auch Luther sehen wir auf der Koburg. Zwischenhinein sucht das Spiel auch in das Hintergründliche vorzustößen und die Macht der lichten und finsternen Gewalten, welche förderten und hemmten, zur Darstellung zu bringen. Zwischen bayerischem Landvolk in einer der vordersten Reihen sitzend, konnte ich die tiefe Wirkung des Spieles auf schlichte Leute, die vielleicht noch nie eine Theateraufführung geschaut haben, wahrnehmen.

Ist ein deutsches evangelisches Glaubensfest denkbar ohne das Singen und Klingen des Chorals? Schon am Vorabend des Volksfeiertages, während die Augsburger Kirchtürme im Flutlicht erstahlten, bliesen auf dem Maximiliansplatz 1000 Bläser vom Bayerischen Posaunenchorverband in die stille Nacht hinein Choralmusik. Am frühen Morgen des Sonntags erscholl ein erster Weckruf vom Perlachturm herab, und bald darauf ertönte auf 17 Plätzen die Morgenmusik. Dann wanderten die Bläser vor die Altersheime und die Krankenhäuser, damit auch die Insassen dieser Häuser einen Festgruß empfangen.

An einem evangelischen Säkularfeste müssen eigentlich die Gottesdienstfeiern doch die wichtigsten Stunden sein. In Speyer war es wahrnehmbar, daß das Festvolk gekommen war, nicht bloß etwa um Prunk und Pracht zu schauen, sondern um am Festorte Gottes Wort zu hören. Um allen Festgästen Gelegenheit dazu zu geben, wurden in den Augsburger Kirchen jeweils zwei Gottesdienste gehalten, der erste um 7½ Uhr, der zweite um 9 Uhr. Aber auch im Hofe des Kollegiums bei Sankt Anna, in der Sängerkirche, auf der Freilichtbühne fanden Gottesdienste statt. Auf dem Festprogramm stehen 21 Festgottesdienste. Ehe der erste Gottesdienst beendet war, stauten sich schon auf den Straßen die Massen, die den zweiten Gottesdienst mithalten wollten. In der St. Jakobskirche predigte der badische Kirchenpräsident als Vertreter des Landes, aus dem der Verfasser des Augsburgischen Bekenntnisses, Melancthon, stammte. Er predigte über das Jesuswort: „So ihr Glauben hättet als ein Senfkorn, so wäre euch nichts unmöglich“.

Kurz vor der Mittagsstunde veranstaltete der Bayerische Po-

saunenchorverband noch eine Standmusik auf dem Theaterplatz.

Ein Festzug gehört auch zu einem Säkularfest. Wie Zeitungen sagen, waren am Augsburger Festzug 1500 Personen und 300 Pferde beteiligt. In 25 Gruppen zog die Geschichte vorüber von der Einfahrt Luthers in Augsburg im Jahre 1518 bis in die Gegenwart, in der das Augsburgische Bekenntnis eine ökumenische Bedeutung erlangt hat. Hinter Luther, der auf Strohhalm in einem Bauernwagen lag, erschien der Kardinal, einer von Pferden getragenen Sänfte sitzend, da kam ein Zug des Kaisers Max, ein Warenzug der Augsburger Fugger, der Kaiser Karl V. zieht ein, die deutschen Fürsten folgen ihm und so weiter Bild an Bild aus der Geschichte, vor allem aus der Geschichte des Protestantismus auf Augsburger Boden. Woher ist Augsburgs Name am meisten weltbekannt? Als eine Stadt, in der schon die Römer hausten, als eine geistige und wirtschaftliche Zentrale des Mittelalters, als eine Pflanzstätte des deutschen Humanismus und der deutschen Kunst, als Stadt der Goldschmiede und der Weber? Gewiß, die Stadt trägt um die Mauerkrone manches Lorbeerblatt. Wo das Luthertum auf der Erdenrund ein Kirchentum geschaffen hat oder Heidenmission treibt, kennt man das Augsburgische Bekenntnis. Um das zu zeigen, erscheinen am Ende des Festzuges Frauengestalten, die die Kirchen aller Länder darstellten, begleitet von den Fahnen-trägern.

Die Bilder der Vergangenheit zogen schnell an dem von der Pracht vergangener Tage fast geblendeten Auge vorüber. Man sollte aber auch ein von der Vergangenheit in die Gegenwart führendes Wort gesagt werden. Eine evangelische Massenkundgebung war, ehe der Lautsprecher erfunden war, ein schwieriges Problem. Wie sollte man es machen? Noch einmal die Massen in Gruppen in die Kirchen führen? Oder in einer Saal? Wo ist ein Saal, der diese Massen faßt? Wo ist die Stimme, die bis in den hintersten Winkel dringt und dort noch verständlich ist? Nun ist die Sache einfach. Auf dem Maximiliansplatz zwischen dem Ulrichsmünster und der Moritzkirche standen und saßen die vielen Tausende. Die vier Strophen des Lutherliedes wurden gesungen; zwischen den Versen ertönte eine kurze Ansprache. Erst rief Geheimrat Professor D. Bachmann aus Erlangen das Wort „Glaubet!“ in das Volk hinein. Dann mahnte der württembergische Kirchenpräsident D. Wurm: „Bekennet!“, und als letzter, zugleich im Namen der Festortsgemeinde die Festgenossen aus Nah und Fern grüßend, sprach Stadtpfarrer Anthes das erste Wort: „Harret aus!“ Es waren ganz kurze Ansprachen, sie zeigten ernste Bilder der Gegenwart und ließen noch ernstere der Zukunft schauen. Sie legten den Festgenossen die Frage, wozu sie nach Augsburg gekommen sind, auf Herz und Gewissen. Sie verlangten nur eine Antwort: Um Bekenner zu werden. Mächtig klangen die Stimmen über den Platz. Es war eine gewaltige, echt evangelische Kundgebung. Wenn man von der Feier zu Speyer gesagt hat, sie sei eine zweite Protestation gewesen, so kann man von dieser Kundgebung sagen: sie war ein zweites Augsburgische Bekenntnis, aber nicht ein Bekenntnis der Fürsten, sondern des Volkes.

Nun fuhren die Festpilger heimwärts auf allerlei Weise mit Extrazüge, auf Lastautos, zu Rad und zu Fuß. Der Volksstrom verschwand allmählich.

Nicht ein Stück des Festprogramms, wohl aber innerlich im Zusammenhang mit dem Feste stehend, brachte die Aufführung der großen dramatischen Dichtung „Luther und Thomas Münzer“ von Ernst Lissauer im Stadttheater den Abschluß des festlichen Tages. Luther oder Thomas Münzer? Wer mag es leugnen, daß diese Frage auch eine Schicksalsfrage von heute ist? Ueber die Dichtung und den Dichter, den ich persönlich in Augsburg kennen lernen durfte, will ich später berichten.

Es war gegen Mitternacht, als ich voller Eindrücke in meine stille Wohnung kam. Was wir in der Kirche zum Schluß gesungen, das war in mir der Ausklang des Tages: „Erhalt dich, Herr, bei deinem Wort!“. Und dabei dachte ich an alle Augsburger Konfessionsverwandte in der Nähe und in der Ferne.

Es war
Stu
einer Ob
Da kann
nach die
gerech
war das
Schwierig
den Widen
Sie verstan
ich ein K
Klassenle
äter mit
In d
unruhig
Batter, o
haunte I
war: „M
achte ich
machen, d
men, weil
wort laut
ter's“. In
ränge: „C
harre der
hen an de
einiges ge
Näch
da klopfte
bar schon
nete, und
hand in se
bereit, au
die freund
lagte, ich
reda! M
Ich
Buben nie
das nächst
auszub
— durch
Religion
mir me z
achte ich,
weise klar
immer wi
müßte Si
Daraufhin
Klassenzin
agen mit
bin mit d
Klasse für
Er drängt
Leusbube
ber, und
aber imme
weiß über
diesem 9
Sie aber n
an g'schlag
Das
rinige Ber
Da kam m
Wid dopp
in ganz v
de hol so
woi ver
Dua wiede
Briele

Von unserer „bösen“ Jugend.

Es war im Jahre 1922. Als Stadtvikar hatte ich an einer der Stuttgarter Knabenvolksschulen Religionsunterricht an einer Oberklasse zu geben. Es war eine etwas schwierige Klasse. Da konnte ich alle meine pädagogische Kunst zeigen. Ich glaubte auch hier durchzukommen mit den pädagogischen Großmächten: gerechte Strenge, Liebe und Humor. Die Mehrzahl der Schüler war dafür zu haben. Aber einige Wenige machten mir viel Schwierigkeiten durch Unaufmerksamkeit, Unfug, stillschweigenden Widerstand. Ich versuchte es bald so, bald so mit ihnen. Aber sie verstanden es, mich immer mehr zu ärgern. Es wurde schließlich ein Kreuz für mich. Da schüttete ich endlich mein Herz dem Klassenlehrer aus, mit dem Erfolg, daß er hintendrein die Mitschüler mit einigen Tagen abstrafte, was sie verdient hatten.

In der nächsten Religionsstunde begrüßte mich der Hauptlehrer mit den Worten: „Do hent Se a Briefle vo mein Vatter, ond i kãm' nemme en d'Religio.“ Auf meine etwas erstaunte Frage: „Ja, warum denn nicht?“ bekam ich zur Antwort: „Weil i für d'Religio Hieb kriagt han“. Vergeblich versuchte ich dem Burschen unter dem Gelächter der Klasse klar zu machen, daß es ein dummes Geschwätz sei. Er habe Hiebe bekommen, weil er im Unterricht ein Lausbub gewesen sei. Die Antwort lautete: „Wartet Se no, wenn mei Vatter kommt, do batlet's“. Ich sagte ihm, indem ich das Angehörliche des Tons sagte: „Es ist mir ganz recht, wenn dein Vater kommt“, und härrte der Dinge, die da kommen sollten. Gefährlicher als draußen an der Front konnte es ja nicht werden, und da hatte man einiges gelernt.

Nächste Stunde: Raum war ich eine Weile im Schulzimmer, da klopfte es energisch an der Tür. Die ganze Klasse, die offenbar schon unterrichtet war, zitterte in Hochspannung. Ich öffnete, und draußen stand vor mir ein Mann aus dem Arbeiterstand in seinem Arbeitsanzug, die Ärmel hochgekrempelt, kampfbereit, aufgeregte, unheilrohend. „Send Sia der Pfar?“, war die freundliche Begrüßung mit entsprechender Betonung. Ich sagte, ich sei der Stadtvikar. „Ja, grad mit Ehne han i a Wörtle z'reda! Worum hent Sia mein Friz g'schlagat?“

Ich wies ihn zurecht, indem ich ihm sagte: ich hätte seinen Buben nicht geschlagen, sondern der Lehrer. Allerdings hätte er das nächstemal von mir Hiebe gekriegt, weil er nämlich ein Erlausbub sei. — Da brauste der Mann gefährlich auf und schrie — durch die ganze Schule zu hören: „Also, wenn mei Bua für d'Religionsunterricht Hieb kriagt, no will i mit d'era Religio mir me z'schaffa han ond nemm mei' Buba raus.“ Vergeblich versuchte ich, ihm das Törichte seiner Behauptung und Handlungsweise klar zu machen. Es half alles nichts. Der Mann wurde immer wilder und schrie: „Wenn Sia a Pfarrer sei wollet, no müßigt Sia d'Kinder mit Liebe onterrichta. Verschtanda?“ Daraufhin riß ich statt aller weiteren Verhandlung die Tür des Klassenzimmers auf und schob kurz entschlossen den neuen Pädagogen mit einem Ruck ins Schulzimmer vor die tobende Klasse hin mit den Worten: „So, nun unterrichten Sie einmal diese Klasse fünf Minuten mit Liebe“. Da war der Mann geschlagen. Er drängte sofort wieder hinaus und sagte: „Des send aber elende Lausbube“. Ich sagte mit Lachen: „Gelt, das sehen Sie nun selber, und Ihr Bub ist der ärgste“. Er wurde verlegen, gab sich aber immer noch nicht geschlagen. Er ging noch einmal zum Angriff über und überraschte mich mit der Frage, auf die ich aus diesem Munde zu allerlezt gefaßt war, nämlich: „Zehet will i Sie aber no was froge: Glaubet Sia, daß der Heiland mein Bube an g'schlagat hätt?“

Das war in dieser Lage eine peinliche Frage. Ich kam in einige Verlegenheit. Wie ich jetzt antwortete, war's nicht recht. Da kam mir ein rettender Gedanke, für den ich in diesem Augenblick doppelt dankbar war. Ich stellte ihm die Gegenfrage: „Glauben Sie, daß Ihr Bub beim Heiland auch solch ein Lausbub gewesen wäre?“ Da antwortete der Vater verblüfft: „Noi, des glaub i net. — Herr Pfarrer, zehet hent Sia's g'wonne!“ Und plötzlich streckte er mir seine schwielige Hand hin und sagte im ganz veränderten Tone: „Herr Pfarrer, nez für onguat. I we koi so Wüschter, wie Sia vielleicht meinet. Ond i glaub, mir we koi verstandet ons, gelt? Do hent Se mei Hand: Wenn mei Bua wieder a Lausbua bei Ehne ischt, no gebat Se ehm no glei a Briefle mit an mi, ond i versprech Ehne, i hau ehn, daß es

ehm längt. Bloß soll mir mein Buba koi andrer a'rega!“ Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken und sagte ihm: es wäre recht, wenn alle Väter auf diese Weise die schwierige Arbeit des Erziehers unterstützen würden. Wir schieden von einander in bester Freundschaft, die durch wiederholte Hausbesuche meinerseits besiegelt wurde. — Dieser Junge war von da an ein tadelloser, aufmerksamer, williger Schüler, über den ich nie mehr zu klagen hatte, und in der Klasse herrschte von da ab Ordnung und Frieden.

Ich wurde einige Zeit darauf nach Tübingen versetzt. Ein halbes Jahr später, es war gerade vor der Konfirmation, bekam ich von diesem Buben ein Brieflein, worin er mich in rührenden Worten bat, es ihm doch nicht nachzutragen, daß er zeitweise so ungut gewesen sei und mich so geärgert habe. Es sei ihm arg leid. Ich soll ihm doch verzeihen und ihm dieses auch schreiben, damit er sich voll und ganz auf die Konfirmation freuen könne. — Ich hab' es gern getan und freute mich, daß diese Revolution in der Schule für alle Beteiligten einen solch erfreulichen Ausgang fand. Pr. (Aus dem Stuttgarter Gemeindeblatt.)

Das Landeskirchengesangsfest.

(Schluß.)

Ueber einen der Festgottesdienste schrieb die Verfasserin des vorstehenden kleinen Aufsatzes folgendes: „Der Festgottesdienst war so recht dazu angetan, die oft hinter kleinlicher Kritik zurücktretende Freude an unserer evangelischen Kirche neu zu beleben und zu festigen! Die reichere Liturgie, die ausgewählten Bibelworte, die starken herben Lieder und Weisen der alten Meister heiliger Dicht- und Tonkunst und dazwischen ein kräftiges Wort von der Herrlichkeit unserer Kirche und ihres Liederschazes — all das führte uns zu den Quellen unseres Glaubens“. Was hier von einem der Festgottesdienste gesagt wurde, gilt von allen.

Ich möchte raten, das Festbuch nicht den schnellen Weg alles Papieres gehen zu lassen, sondern es als Erinnerung gut aufzubewahren, vor allem aber, um den Text der Lieder, die, zum erstenmal gehört, sich ins Herz eingepägt haben, immer nachschlagen zu können.

Etwas ausführlicher möchte ich von dem Festakt erzählen, der erst mit einer mehr als üblichen Verspätung beginnen konnte und darum nicht alle bis zum Ausklang festhielt. Nach den Klängen der Thiedeschen Streichorchestervereinigung hielt der aus Anlaß des Jubiläums zum Kirchenrat ernannte Landesvereinsvorsitzende D. Hesselbacher die Festrede, in der er der Väter und Förderer des Landeskirchengesangsvereins und seiner Geschichte bis heute gedachte. Freudige Dankbarkeit gegen Gottes Gnade und demütige Selbstbesinnung auf die große Verantwortung müssen die zwei Gesichter eines Jubelfestes sein. Für die Zukunft gab er die Losung aus: Alle Kirchenhöre müssen sich wissen als Diener am Heiligen, als berufen zum Mitschaffen an der Kirche durch das gesungene Evangelium. Am Schluß seiner Rede gedachte er des vor wenigen Tagen verstorbenen klassischen Baumeisters am Haus des Kirchengesangs, des Professors D. Smend.

Geh. Oberregierungsrat Füh überbrachte die Grüße des Kultusministers. Er rühmte das geistliche Lied und die geistliche Musik mit ihrer tiefreligiösen Empfindung und musikalischen Ausdrucksgewalt. Große Früchte erwachsen aus der Pflege des frommen Liedes für das Volk, dessen Sinn auf das Göttliche gerichtet ist. Wertvoll ist dabei auch die Zusammenarbeit von Stadt und Land. Bürgermeister Sauer wünschte namens der Stadtverwaltung der Festveranstaltung einen vollen Erfolg. Prälat D. Kühlewein grüßte namens des Oberkirchenrats und der Kirchenregierung. Eine Gemeinde — so führte er aus — kann man sich kaum denken ohne die Arbeit eines Kirchenchores. Zum Zeichen der hohen Wertschätzung der Arbeit des Landeskirchengesangsvereins verkündete er die Ehrungen des Landesvorsitzenden und die von vier Chorleitern. Er wünschte, daß die Kirchenhöre nicht nur die Festgottesdienste verschönen mögen, sondern auch Gottesdienste am gewöhnlichen Sonntag und so den Sinn für die liturgische Belebung der Gottesdienste wecken und die Gefahr der Verweltlichung meiden; mit Gott müssen Taten getan werden.

... einem Weg der Veräußerlichung durch das Bekenntnis als einer ... aus dem Geiste vermieden worden. Das opferbereite Gott- ... hatte über die menschlichen Sicherungswünsche geliegt. Die ... Fürsten und Stände hatten in dieser Stunde die Welt im ... des Glaubens überwunden. Nur in dieser Gesinnung ist es gelungen, ... der evangelischen Ueberzeugung in menschlich bedachten Sätzen ... Gottes Wort unser Besitz und unsere Verantwortung! Darum ... sie zur Ehre Gottes reden und durften die Verteidigung mensch- ... Ehre und irdischen Besitzes Gott überlassen. Der Geist Luthers in ... hatte Frucht getragen und war im Bekenntnis der „Kirche“ ... geworden. Gerade in den Punkten der persönlichen Heilserfah- ... redet die Bekenntnisschrift in der ersten Person, wodurch sich die ... Fürsten und Stände ritterlich hinter die Worte ihres ... stellten. In christlicher Barmherzigkeit wird stets an die ... Gabe des evangelischen Glaubens für Arme, Verlassene und Ir- ... gedacht. So ist das Bekenntnis vollendetes Zeugnis von Glauben ... Leben. Ein Bekenntnis „echter christlicher Ritterlichkeit“ nannte es ... der Redner. Unsere evang. Kirche kann nur lebendige Kraft im ... sein, wenn sie den gleichen Weg des Verzichts auf menschliche ... geht und durch echtes Bekennen in Tat und Wort Gott die Ehre ... daß sie ewige Frucht bringen kann für sein Reich.

Mit der ersten und vierten Strophe des Lutherliedes „Ein feste ... ist unser Gott“ bekannte sich die Gemeinde zu dem Glauben der ... der Gottes Gnadenzusicherung höher schätzt als menschliche Macht. ... Der Chor unter Chormelster Mann's Leitung ließ dieser Grundüber- ... der evang. Kirche wirkungsvollen Ausdruck in dem Liede: „Fest ... dein Wort“. Das Orgelnachspiel in G-dur von J. S. Bach gab der ... Feiern den festlichen Ausklang. E. R.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 28. Juni 1930.

- Matthäuskirche:** Abends 8 Uhr Wochenendfeier, Vikar Schödl.
- Sonntag, den 29. Juni 1930 (2. Sonntag nach Trinitatis).**
- Stadtkirche:** Wegen Bauarbeiten geschlossen.
- Kleine Kirche:** 8 Uhr Vikar Ruffbaum. 10 Uhr Pfarrer Glatt. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum.
- Schloßkirche:** 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 12 Uhr Christenlehre, Kir-chenrat Fischer.
- Kobkapelle im Fasanengarten:** 6 Uhr Kirchenrat Fischer.
- Johanniskirche:** 8 Uhr Vikar Fuchs. 10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 12 Uhr Kindergot-tesdienst, Vikar Fuchs.
- Christuskirche:** 8 Uhr Kirchenrat Rohde. 10 Uhr Pfarrverwalter Frisch-mann. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde.
- Lukasparrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20:** 10 Uhr Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche:** 8 Uhr Vikar Bernleht. 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 12 Uhr Kindergot-tesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
- Matthäuskirche:** 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11 Uhr Kindergottes- dienst, Pfarrer Hemmer.
- Reinheim:** 10 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Pfarrer Dreher. 12 Uhr Kindergottesdienst.

- Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** 8 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10 Uhr Pfarrer Zimmermann. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Zimmermann.
- Lukasparrei:** 11 Uhr Kindergottesdienst in der Telegraphenschule.
- Grünwinkel (Schulhaus):** 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottes- dienst.
- Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 8 Uhr Vor- trag von Pfarrer Dr. Kramer aus Herrenberg (Württ.).
- Rüppurr:** 9 Uhr Gottesdienst. Vierjahrhundertfeier des Augsburgi- schen Bekenntnisses (Mitwirkung des Kirchenchors und der Jugendver- eine). 2 Uhr Jugendfeier.
- Reinheim:** 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibel- stunde, Vikar Ruffbaum.
- Kleine Kirche:** Mittwoch, 7 1/4 Uhr, Frühgottesdienst.
- Johanniskirche:** Donnerstag früh, 7 Uhr, Morgenandacht.
- Mittelparrei:** Donnerstag, 3. Juli, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kon- firmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.
- Lutherkirche:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Pörlig.
- Rüppurr:** Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
- Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

- B.D.J.-Jugendblinde, Johannsbund:** Montag Bundesabend. Mitt- woch Velterengruppe. Freitag Singen. — **Treue:** Montag Turnen. Mitt- woch Bundesabend. Freitag Jungsch. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag Veltere Abteilung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundes- abend. — **Wartburgbund:** Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Bundesabend, Veltere. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — **Bur- schenbund Aufwärts:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, Veltere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. Freitag, 8 Uhr, Bastel- abend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Dienstag, 8 Uhr, Veltere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Mon- tag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 8 Uhr, Jüngere Abteilung. — **Mäd- chenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **Paul Gerhard-Mädchenbund der Lukas- parrei:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Geibelstr. 5. Mädchenjungsch. Sonntag, 29. Juni, Wanderung; Abmarsch 2 Uhr Ecke Philipp- und Brahmstraße. — **B.D.J. Beiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundes- abend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.
- B.D.J.-Burschen-Jungscharen:** Oststadt I: Montag, 1/2 6 Uhr, Schwim- men; Mittwoch, 1/2 6 Uhr, Nestabend. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Nest- abend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Nestabend. **Treue II:** Sams- tag, 5 Uhr, Nestabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.
- Jugendvereinigung Matthäusbund, Mädchen:** Montag, abends 8 Uhr, Regenabend. Mittwoch, abends 8 Uhr, Singen zum Jugendsonntag. Samstag, nachm. 5 1/2 Uhr, Jungsch. Sonntag, abends 8 Uhr, Singen

 **Rheinische Kohlen- u. Brikett-Gesellsch. Mülberger m. b. H.** Kontor: Amalienstr. 25, Ecke Waldstr. Telefon 244, 245, 1572
Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

große Höhle fast zu klein noch war, starr und lauernd blieb, wäh- rend die schmalen Lippen lachten. Schmied du nur deine Ränke, und sind sie alle vor dir Toren und Narren und stecken die Arme nicht in die Fesseln, die du schmiedest, Philipp ist auf der Hut, er weicht dir nicht mehr wie damals in Worms!

Der Legat des Papstes Campeggi, der auf diesem Reichs- tag die Sache Roms führen sollte, erhob sich in den Bügeln, daß er den Segen spende. Der Kaiser stieg vom Roß und beugte sich in den Staub des Weges. Mit ihm taten alle Fürsten und Her- ren — doch nicht alle, die Evangelischen blieben auf ihren Rossen, allen voran Kurfürst Johann, und sahen zum Himmel auf, als der Legat nun seine Hände hob und den Segen sprach. Karl hatte sich tief gebeugt. Als die lateinischen Worte verklungen waren und er sein Angesicht erhob, sah er, wie die Evangelischen dem Segen des Römers trotzten. Da zuckte es über sein Antlitz. Doch er schwieg und stieg wieder auf sein Roß. Der Legat wollte ne- ben dem Kaiser zur Stadt einreiten, doch der Landgraf ritt hart auf Karl, als der Zug sich in Bewegung setzte, er duldet den Fremden nicht neben dem Kaiser; auch der Kurfürst von Sach- sen ritt dem Römer in den Weg. Der Kaiser sprach etwas, sein Bruder König Ferdinand übertrug es dem Landgrafen in das Deutsche:

„Schauet, wie der Dom hoch über der Stadt liegt, wie eine Burg und Feste Gottes, und sieht man sein heiliges Haus, den

Chor, wohl hoch und kühn aufragen, wie es für Gott geziemt! Ich wollte wohl mit allen Deutschen so in einer hohen Burg Got- tes wohnen; sind mir doch alle Seelen in meinem Reiche teuer!“

Philipp sah über die Felder fort, auf denen das erste Korn sich gelb zu färben begann, und von ferne riesen die Wachteln darin, daß es wie ein verstoffenes Märchen in diesen Zug voll Pracht und Glanz hineinragte.

„Möchte es Eurer Majestät doch eine Unruhe werden, so sie mit den Deutschen um Gottes Füße wohnte! Und sie gehen wohl lieber über Feld, denn daß sie mit Roms Dienern Messe halten!“

Der Kaiser sah starr voraus, als sein Bruder ihm diese Worte wieder sagte.

Die Mauern der Stadt wuchsen immer höher vor ihren Au- gen auf, sie sahen das Tor offen stehen. Philipp dachte jenes großen Kaisers, der einst zu seinem Volke wiederkehren wollte. Wie sollte er diesen Kaiser wohl mit Schwert und Rute schlagen!

Als der Kaiser zur Stadt einkam, ritt er, wie es seine Ge- wohnheit war, stracks zum Dom, daß er das Hochamt höre. Jo- hann und Philipp und die anderen evangelischen Stände waren im Zuge und mußten dem Kaiser folgen. Sie traten mit in den Dom ein, dessen Pfeiler noch aus der ältesten Zeit wie Recken des deutschen Waldes standen. Man hatte aber die Dienste der goti- schen Wölbung vor sie gelegt. Wie flutete das Licht durch das

in der Kirche. — Burschen: Mittwoch, nachm. 5½ Uhr, Jungfchar; Mittwoch, abends 8 Uhr, Singen zum Jugendsonntag. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, nachm. 6 Uhr, Sport. Samstag, abends 8 Uhr, Singen in der Kirche.

Paulusbünde. Burschen: Samstag und Sonntag Bundestagung in Offenburg. Montag, ½5 Uhr, Bibelkreis. Dienstag, ½6 Uhr, Jungfchar I; 6 Uhr Jungfchar III. Mittwoch, 6 Uhr, Jungfchar II und IV; 8½ Uhr Aelterenkreis. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkreise. Freitag, 6 Uhr, Spiel und Sport. — Mädchen: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungfchar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungfchar I; 8 Uhr Turnen in der Hebeltschule.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, ½3 Uhr, Jungfchar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkfchar-Abend. Mittwoch, ½5—½7 Uhr, Jungfcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenfchule. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Jungmännerbund Gottesane: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesane: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Männerabend der Altpfarrei: Montag, abends 8 Uhr, Besprechung der Augsbürgischen Konfession im evang. Gemeindefhaus.

Gemeindefhaus Darlanden: Freitag, abends 8 Uhr, Frauenabend.

Mitterabend der Paulusparrei: Freitag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends ½9 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstraße 23: Sonntag, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8½ Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe. Freitag, 7¼ Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, den 29. Juni, Bundesfest in Offenburg. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, ½8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V.M.-Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagsschule; nachmittags 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; abends 8 Uhr Chorprobe (Gemischter Chor). Dienstag, nachmittags ½4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen;

abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Br. Schmelzer. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, ½6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis. Dienstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, ¼4 Uhr, Jüngere Kreis, Viktoriastr. 141.

B.K. Karlsruhe-Ost: Mittwoch, 17 Uhr, mittlerer Kreis; Freitag, 20 Uhr, älterer Kreis; Samstag, 17 Uhr, jüngerer Kreis.

B.K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, ½4—½5, Jüngere Abteilung. Samstag, ½6—7, Mittlere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Ältere Abteilung.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends ½8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Ämliche Bekanntmachungen.

Abendgottesdienste in der Grabkapelle.

Am 29. d. M., abends 6 Uhr, beginnen wieder die Abendgottesdienste in der Grabkapelle im Fasanengarten, zu deren Besuch die Gemeindeglieder hierdurch eingeladen wird.

Fischer. Herrmann.

Markusparrei.

Montag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Frauenzusammenkunft mit Vortrag statt, zu der alle Frauen der Gemeinde herzlich eingeladen sind.

Pfarrer Seufert.

Mittstadtparrei.

Mittwoch, 2. Juli, abends 8 Uhr, Frauenabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Krankenpflegerverein der Paulusgemeinde. Die im Krankenpflegerverein der Paulusgemeinde als Bezirksfrauen tätigen Mitglieder des Frauenverbandes werden gebeten, zur Entgegennahme der Listen für III. Vierteljahr 1930, Montag, den 30. ds. Mts., 8 Uhr abends, ins Hüttle zu kommen.

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg. Am Dienstag, 1. Juli, abends 8½ Uhr, in den Drei Linden, berichtet unser Synodalmitglied Herr Hafendirektor Emil Pfeiff über die Verhandlungen der Synode und Herr Stadtvikar Kühn über Geschichte und Stand des apostolischen Glaubensbekenntnisses, wozu alle Gemeindeglieder freundlichst eingeladen sind.

Evang. Gemeindepflegeverein Karlsruhe-Mühlburg. Frauenabteilung

Wenn **Yoghurt**, dann **Kajam** denn es ist das Beste
Alleinhersteller: **Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H., Lauterbergstr. 3, Fernsprecher 4624, 4625**

breite, mit Maßwerk gezierte Fenster über dem Hochaltar herein! Welche Glut brannte doch in diesen Farben! Als ein Geheimnis, vor dem der Mensch sich beugen mußte. Und sie beugten sich alle mit dem Kaiser, doch nicht die Evangelischen. Wieder blieben sie aufrecht und standen da und schauten den Bischof an, der mit seinem zürnenden Blick sie zwingen wollte. Karl sah die Trohigen wohl, seine Kiefer liefen unruhig hin und her, und die ihm nahe waren, hörten, wie er die Zähne knirschte, o, sie sollten nur trogen! Je härter sie widerständen, je härter sein Werk, umso heftiger wollte er sie treffen! Bäume dich nur, Landgraf Philipp! O, ich erkannte dich, damals in Worms, und wußte wohl, daß du unwillig unter der Kandare gingst, du sollst noch unter stachlichtem Zaume gehen!

Vom Dom ritt der Kaiser in die bischöfliche Pfalz, allwo er wohnen wollte. Er entließ die Fürsten, Grafen und Herren; nur den Kurfürsten Johann, den Landgrafen Philipp, den Markgrafen Georg von Brandenburg und den Herzog Ernst von Lüneburg ersuchte er, daß sie mit in seine Gemächer kämen; er wolle mit ihnen reden. Mit ihm war sein Bruder Ferdinand.

„Kaiserliche Majestät begehren von Euch“, erklärte der junge König, „daß Eure Prediger sich still verhalten und mit ihren Predigten hinfort das Volk nicht aufregen. Es ist Kaiserlicher Majestät Wille, daß es Friede werde im Land, und soll einer nicht wider den anderen reden und schreiben.“

Die Fürsten standen betroffen da; sie hatten diese Rede nicht dem freundlichen Lächeln des Kaisers bei seinem Einzug nicht erwartet. Nur der Landgraf verlor seine Fassung nicht. Er hatte Karls lauerndes Auge wohl gesehen, als sein Bruder sprach.

„Wer ist es denn“, rief er sogleich, „der den Unfrieden in deutsche Lande trägt, als die Welschen, die sich eindringen, und viel Heilige aufnötigen und eitel Abgötterei treiben, auch das Evangelium arg verderbet haben, weil sie seine Reinheit und Hoheit nicht begreifen mögen! Lasset uns Deutsche glauben, wir das Wort Gottes erkannt haben, so wird Friede im Lande sein!“

Karl sprach einige schnelle Worte zu seinem Bruder. Philipp erwiderte:

„Unterwerft Euch der heiligen Kirche, sie wird Eure Schwärden prüfen, und so etliche Bischöfe oder Priester Euch schwer beschwert haben, denn des Heiligen Vaters Meinung ist, daß es abgestellt werden. Doch ist es des Kaisers Wille, daß Eure Prediger schweigen, und Seine Majestät wird ihrem Willen Gehör zu schaffen wissen.“

Da rief Philipp heftig, und seine Augen stammten entschlossen auf:

„Kaiserliche Majestät ist kein Herr und Meister über mein Gewissen!“

Karl trat einen Schritt zurück, als er den Landgrafen

Freitag, den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gemeindehaus zu den Linden ein Mütterabend statt, bei dem Herr Stadtpfarrer Dr. Senrath über Matthias Claudius sprechen wird. Zu diesem Abend laden wir alle Frauen unserer beiden Sprengel herzlich ein.
Der Vorstand.

Kirchlich-positive Vereinigung Karlsruhe. Donnerstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im großen Saale Adlerstraße 21. Bericht über die Landesynode. Mehrere Abgeordnete werden benannt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Johanniskirche.

Am Sonntag, den 6. Juli, halten wir unsern Gemeindegottesdienst im Herrenalbb. Ashenhütte. Abfahrt Abtalsbahnhof 6.30 Uhr. Wald- und Spiele. Heimfahrt 19.06 Uhr. Anmeldungen zum Mittagessen sind bis Freitag, den 4. Juli, 12 Uhr, bei Kirchendiener Lutz zu machen, wo auch Plätze für Auto Herrenalbb.-Gaistal bestellt werden können. Die ganze Gemeinde, Männer und Frauen, Alte und Junge, sind herzlich eingeladen.
Pfarrer W. Schulz.

Melanchthonverein für Schülerheime e. V.

Am Montag, den 7. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, findet im Präsenzbüro des Oberkirchenratsgebäudes in Karlsruhe, Blumenstraße 1, eine ordentliche Mitgliederversammlung statt.
Tagesordnung: Rechnungsablage; Arbeitsbericht des Vorstandes und der Liste; Ergänzungswahl des Beirates; Wünsche und Anträge, die bis 1. Juli d. J. an den Vorsitzenden eingereicht werden wollen.
Karlsruhe, den 20. Juni 1930.
Kirchenrat D. W. Schulz, Hermann Billingsstr. 6.

**Zum Gedächtnis des Augsburger Bekenntnisses.
Die württembergische Feier im Rundfunk.**

Am Sonntag, den 29. Juni, vorm. 11 Uhr, findet zu Stuttgart im Festsaal der Liederhalle die Feier der Württembergischen Landeskirche zum Gedächtnis des Augsburger Bekenntnisses statt. Sie wird durch den Rundfunk übertragen werden.

Das reichhaltige Programm enthält Ansprachen des Vertreters der Staatsregierung, Kultusminister Dr. Bazille, des Vertreters der evangelischen theol. Fakultät Tübingen, Professor D. Schlunk, und des Vertreters der Kirchengemeinde Reutlingen, Oberreallehrer Kiefner. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Kirchenpräsident D. Wurm: „Was hat das Augsburger Glaubensbekenntnis der Kirche der Gegenwart zu sagen?“ Den Höhepunkt der musikalischen Darbietungen wird die Reformations-Kantate „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild“ von J. S. Bach bilden. Mitwirkende: Meta Sindlinger (Sopran), Meta Diestel (Alt), Albrecht Werner (Bass), Musikdirektor R. Stein (Cembalo), Kirchenmusikdirektor Strebel (Orgel), außerdem die Chöre der Markus-, Paulus- und Stiftskirche in Stuttgart, der Lutherkirche in Cannstatt, der Frauenschulklasse des Evang. Lutherkonvikts und das Orchester des Landestheaters. Leitung: Prof. M. Mezger.

Ueber die Arbeit der

Mission der Brüdergemeine (Herrnhuter Mission)

und, so Gott will, Missionar Richter-Heidelberg sprechen:
Sonntag, den 6. Juli, abends 1/8 Uhr, im Diakonissenhaus,
Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus,
Kaiser-Allee 10.

Dienstag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt,
Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinshaus Amalienstr. 77,
Donnerstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche in Mühlburg,
Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in der Kleinen Kirche.

Zu diesen Veranstaltungen sind alle Gemeindeglieder, insbesondere die Missionsfreunde, recht herzlich eingeladen.

Dankesgruß des Evang. Kirchengesangsvereins für Baden.

Baden-Baden, den 18. Juni 1930.

Evangelischer Kirchengemeinderat Karlsruhe.

Nach dem herrlichen Verlauf unseres Jubelfestes möchte ich der Evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe den allerherzlichsten Dank unseres Vereins aussprechen für all die große Mühe und Arbeit, die sich der Kirchengemeinderat gemacht hat, um dies Fest wirklich glanzvoll zu gestalten, für die großen Opfer an Geld, Zeit und Kraft, die er für uns aufgebracht hat, und für die große Sorgfalt und wundervolle Durchführung, mit der alles Technische gelöst worden ist. Insbesondere danke ich den Mitgliedern der Festkommission und unter ihnen dem Herrn Vorsitzenden für die Hingebung und Selbstlosigkeit, mit der sie sich in den Dienst unserer Sache gestellt haben. Möge der Gedanke, daß dies Fest ohne Misklang bis zuletzt hat durchgeführt werden können und daß viele Tausende in der Evangelischen Gemeinde Karlsruhe daran ihre Erbauung haben finden dürfen, Ihnen allen eine kleine Belohnung für Ihre Arbeit sein.

Gottes Segen sei fernerhin über der Evangelischen Gemeinde Karlsruhe! Mit evangelischen Grüßen Ihr dankbarer
gez. D. Karl Hesselbacher.

Von vorstehendem Dankschreiben des Herrn Vorsitzenden des Evang. Landeskirchengesangsvereins gebe ich der Kirchengemeinde hiermit Kenntnis und sage auch meinerseits allen verehrten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die in selbstloser Hingabe zu dem guten Gelingen des Festes in allen seinen Teilen beigetragen haben, aufrichtigsten Dank.
Der Vorsitzende: Dr. Dölter.

Herzlicher Dank

sei allen gesagt, die am Trinitatissonntag unserer Straßensammlung ein so warmes Interesse entgegengebracht haben. Trotzdem am gleichen Sonntag noch eine andere Straßensammlung lief, von der wir keine Kenntnis hatten, ist der Erfolg recht befriedigend.

Ein besonderer Dank für gutes Gelingen des Sammelwerkes gebührt all den fleißigen Sammlerinnen und Sammlern, die sich wieder so selbstlos und freudig in den Dienst der christlichen Nächstenliebe stellten.

Der Badische Landesverein für Innere Mission.

Neuerscheinungen.

Elisabeth. Ein Leben aus der Jugend- und Singbewegung. Von E. Fr. Spläcker. Aus der Höhenweg-Bücherei des Quellverlags Stuttgart. Preis gebunden 1.30 M., in Ganzleinen 1.60 M.

Eine Mutter hat nach eigenen Erinnerungen, nach Briefen und Tagebuchblättern ein Lebensbild ihrer frühvollendeten Tochter herausgegeben, und wir wollen ihr dankbar dafür sein, daß sie es uns geschenkt hat. Sicher war es der Mutter nicht leicht, ihr Heiligstes der Welt-

WINSCHERMANN G.m. Kohlengrosshandlung Stefanienstraße 94
b. H. Telef. 815, 816, 817

reden hörte. Wußte er auch die Worte nicht alle, er verstand schon, was der Landgraf wollte. Das Wort hatte er so oft von den Deutschen gehört: Das Gewissen! Hatte er ihre Gesandten manches Mal so weit geführt, daß er meinte, sie folgten ihm nun, so machten sie plötzlich halt und sprachen vom Gewissen. Das war eine rätselhafte Macht, die er noch nie ergründet hatte; aber er wußte wohl, daß sie der Deutschen Stärke war, daß er diese Macht bezwingen mußte, wollte er die Deutschen unter seinen Willen werfen. Während er noch nach einer Antwort suchte, sprach der greise Markgraf Georg stehend und doch so fest, wieder in diesen rätselhaften Tönen gegründet:

„Ehe ich mir will das Wort Gottes nehmen lassen und meines Gottes verleugnen, eher will ich hier niederknien und mir den Kopf lassen abhauen.“

Der Kaiser verstand den Sinn auch dieser Worte, und er sprach in seinem Blämisch:

„Über Fürst, nit Kop ab, nit Kop ab!“

Wie hatte er es sich doch vorgenommen? Daß er es mit Güte versuchen wolle, ob er nicht der Fürsten und Städte etliche erwänne und die Halsstarrigen hernach umso leichter trafe. So bezwang er seinen Unwillen und blieb in ruhigem Sinn.

„Kaiserliche Majestät wird doch das Predigen nicht leiden!“ sprach König Ferdinand drohend.

Karl warf den Kopf zurück; wie bleich war doch dies An-

gesicht in dem flackernden Licht der Kerze, welche die Diener entzündet! Wie hager war das Kinn, das der Bart kaum verdeckte! Und welcher Wille lag in diesem bleichen Angesicht! Nein, Karl war wohl kein anderer denn einst in Worms! Sie erkannten das klar; aber mit der Erkenntnis wuchs auch ihr Wille, das Wort Gottes nicht beugen zu lassen. Und als Karl nun auf sie einsprach und sie doch nur einiges verstanden, so daß Ferdinand wieder alles noch einmal sagen mußte, hatten sich auch ihre Züge verhärtet. Hier stand Welt gegen Welt, hart auf hart, es war eine beklemmende Stille geworden, durch welche die Worte scharf und eisern schnitten.

„Der Kaiser begehrt, daß Ihr dem Frontleichen in der heiligen Prozession folget und Seine Kurfürstliche Gnaden von Sachsen ihm das Schwert vortrage, wie es von alters rechts ist.“

Da sprach der sonst so weiche und nachgiebige Johann unerbittlich:

„Und ist es uns eine Entheiligung des Namens Christi, daß Ihr meint, seinen Leib vor den Gassen durch die Straßen zu tragen. Ihr wisset ja nicht, wie heilig uns Christus ist, daß wir nur in unserm stillsten Kämmerlein vor sein Antlitz treten! Nein, ich werde das Schwert nicht tragen, ich werde diese Sünde nicht auf mich laden, daß ich mit Euch Christi Namen entheilige!“

(Fortsetzung folgt.)

lichkeit zu übergeben, aber sie hat es getan in dem Gedanken, andern Freude, Kraft und Halt zu geben in dem schweren Kampf, den auch schon die Jugend jetzt häufig im Leben durchzufechten hat. Mit tiefer Ergriffenheit verfolgen wir das Lebensbild des hochbegabten Menschenkinds, von der sonnigen Jugendzeit im Elsass an durch die entbehrungsreichen Jahre der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die geliebte Heimat mußte verlassen werden! Vielleicht gerade durch diese schweren Erlebnisse reist Elisabeth früh heran zu einem gefestigten Menschen, der andern etwas sein kann. Sonnenschein verbreitet sie überall, wo sie hinkommt. Ihre hervorragende musikalische Begabung beglückt sie und alle, mit denen sie in Berührung kommt, vor allem auch die Kreise der Jugendbewegung. Doch sie sollte noch weiter heranreifen: ein schweres Leiden begann seine Schatten über sie zu breiten; in Geduld und Kraft trägt sie die immer dunklere Last. Inniger wird ihre Gemeinschaft mit Gott — von ihrem Kranken- und Sterbelager geht ein stiller Segen

aus. Innerlich bereit, darf sie heimgenhen. — Dies Bild eines kurzen aber inhaltreichen Lebens möge von Vielen gelesen werden, sie möge reichen Segen davon tragen.

Tages-Anzeiger.

- 30. Juni, 8 Uhr, Markuspfarre: Frauensammenskunft mit Vortrag.
- 1. Juli, 1/2 9 Uhr, Kirchl.-lib. Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg: Bericht über die Synode (Drei Linden).
- 2. Juli, 8 Uhr, Altstadtpfarre: Frauenabend im Konfirmandensaal, Waldhornstraße 11.
- 2. Juli, 1/2 9 Uhr, Gemeindepflegeverein Karlsruhe-Mühlburg: Männerabend mit Vortrag (Drei Linden).
- 3. Juli, 8 Uhr, Kirchl.-pos. Vereinigung Karlsruhe: Bericht über die Synode (Adlerstraße 23).

Karl-Friedrich-Pfarrrei.

* **Ferienheimtag** *

der Mühlburger Jugendbünde im B. D. J. am 29. Juni auf der Aschenhütte.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Abfahrt 6³⁰ vorm. Albtalbahnhof (Sonntagsfahrkarte Herrenalb 1.90 Mk.). Vormittags Morgenfeier. Nachm. Festwiese mit Spielen, Chören u. Volkstänzen. Mittagessen — 70 Mk. Heimfahrt 20 Uhr.

Wanzen bringen Sorgen

(Lehre aus den Gerichtsverhandlungen)

Wer eine verwanzte Wohnung vermietet, hat zu gewährleisten, daß die Wohnung gesperrt wird, bis das Ungeziefer beseitigt ist.

Wer mit verseuchten Betten etc. in eine Wohnung einzieht, hat zu erwirken, daß er für die Reinigung des Hauses regreßpflichtig gemacht wird. Man schäme sich deshalb nicht und komme rechtzeitig zum ersten Spezialisten Sachverständigen

Anton Springer
Ettlingerstraße 51 Tel. **2340**

Sichere Hilfe durch das neue A. S.-Verfahren und meine ortsfest. Sanierungs-Anlage

Volksschauspiel Oetigheim
bei Rastatt

Andreas Hofer

Freiheitskampf des Tiroler Volkes in 4 Akten mit Vor- und Nachspiel von A. J. Lippel.

Aufführungen: Alle Sonn- und Feiertage 359 (außer Fronleichnam)

Von 1. Juni bis Ende September.
Gedeckter Zuschauerraum — 800 Mitwirkende.

Anfang 14 Uhr Ende 18 Uhr

Preise der Plätze: 1.50—6.50 nebst besonderen Logen

Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim. Tel. 2061 Rastatt.

Vorverkauf Karlsruhe: Herdersche Verlagsbuchhandlung, Herrenstraße 34 Fritz Müller, Musikalienhandl., Ecke Kaiser- u. Waldstr. Auskunftstelle des Verkehrsvereins Khe, Kaiserstr. 159 Zeitungskiosk beim Hotel Germania.

Ich brauche nur
hummels
Rasiermesser



Karl Hummel
Werderstrasse 13

Philipp Wolf

Bau- und Baumaterialien-Geschäft

Gegründet 1894 **Karlsruhe i. B.** Telefon Nr. 300
Sofienstrasse Nr. 63

Spezial-Geschäft

für Ausführung von Boden und Wand — Asphaltierungen, Terrazzoarbeiten, Zementarbeiten aller Art, Thermosit- und Gipsestrich, Korkparkettböden

Gründlicher, individueller Unterricht in
Klavier, Harmonium, Orgel, Theorie

für Anfänger, Fortgeschrittene u. Ausbildungsklasse, Musikstudium für klassische oder gediegene Hausmusik nach Wunsch und Veranlagung der Studierenden. Leichtfaßliche Methode.

Musiktheorie wird getrennt als Hauptfach.
Zahlreiche, gute Referenzen. Billigste Berechnung.

Bernh. Neuesüss, Musiklehrer und Organist
Kaiserstraße 57 IV. Fernsprecher 2519.

Ferdinand Heinrich

Polstermöbel — Dekorationen.

Wertstätte: Degenfeldstr. 13.
Wohnung: Herrenstraße 50

empfehl ich im Aufmachen von Vorhängen, Storen usw., sowie in Neuankfertigung u. Aufarbeiten sämtl. Polstermöbel, Matratzen usw. bei bekanntester Ausführung u. billigster Berechnung. 358

Sparsame Hausfrauen versuchen eine **billige**

Kaffee-Mischung $\frac{2}{3}$ Malz, $\frac{1}{3}$ Bohnen Pfundpaket nur **78 Pfg.**
Kaffee-Auslese $\frac{1}{4}$ Pfund nur **48 Pfg.**

frisch gebr. Kaffees $\frac{1}{4}$ Pfund nur 55, 60, 65, 70, 75 Pfg.

48 Chr. Spanagel **48**
Kronenstrasse

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 688

Neuanfertigen und Aufarbeiten

von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Aufmachen von Vorhängen empfehl ich

Karl Weder, Tapeziergeschäft
739 Rüppurrerstraße 15.

Langenhard — Kniebis

O. K. Freudenstadt, Autohaltestelle.
Pension Klafke-Joders.

800 m inmitten herrl. Hochwald. Schöne Zimmer. — Gute Küche. Pensionpreis 4.50 RM.

Besuchen Sie in Ihren Ferien den schönen Gaisberg im Berner Oberland.

Das Christliche Erholungsheim
Gletscherblick
Bränig-Hasliberg (Schweiz)

empfehl ich bestens. Wunderbares Alpenpanorama, geschätzt 1180 m. Pension sv. 6.— bis 7.50 RM. Besonders geeignet für Verhlerien des Klimas wegen. Prospekt. Familie Hirrig. 442

Umzüge

hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten

Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 1700
Haltbar für Schaden durch Versicherung

Große Auswahl

Bademäntel

äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete, große Exportpreise

Arthur Baer
Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße
(gegenüber der Kleinen Kirche)

Verkaufsräume nur 1 Treppe
Ratenkaufabkommen.

Blüten-Honig

Feiner naturreiner Bienen-Blüt-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd.-Dose 10.50 M., 1/2 Dose 5.80 M. sowie Porto.

Probe umsonst! Im Gefäß des Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.20 M., bei 9 Pfd. 1.15 M.

Joh. Sutter, Melanchthonstr. 2

Beschäftigung im Haushalt

für einige Stunden täglich sucht Alt. Redakteur Angebote unter Nr. 449 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.